

# Laibacher Zeitung.



Nr. 157.

Pränumerationspreis: Am Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 12. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 ft.

1867.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. den Professor und provisorischen Leiter der gr. or. Oberrealschule in Czernowitz Dr. Wenzel Korn zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Juli.

Das Abgeordnetenhaus hat über den Antrag des Abg. Skene einen Ausschuss zur Prüfung der finanziellen Lage des Staates niedergesetzt. Der Bericht der Commission zur Controle der Staatsschuld für das Jahr 1866 enthält bereits eine umfassende Darstellung der finanziellen Lage des Staates in inhaltsschweren Ziffern. An den Ausschuss tritt also zunächst die Aufgabe heran, sich mit den Mitteln zur gründlichen Abhilfe zu beschäftigen.

Die von einigen Seiten als unerlässlich empfohlene Radicalcur findet nicht allseitige Zustimmung. Die „Morgenpost“ sagt darüber: Wir für unseren Theil glauben, daß mindestens noch ein Versuch gemacht werden könnte, ohne die Anwendung von äußersten Mitteln, die Finanzen zu ordnen. Vor allem wissen wir noch nicht, wie sich Ungarn zu dem finanziellen Problem, das gestellt ist, verhalten wird, wir kennen noch nicht das Maß dessen, was es zu leisten bereit ist. Wie immer aber dieses Verhältniß sich gestalten wird, so meinen wir, daß die Zeit noch nicht gekommen ist und auch nicht so bald kommen wird, um in der Finanzfrage radical vorzugehen. Das Abgeordnetenhaus kann nicht dazu rathen, und es wird auch nicht bezügliche Anträge, sie mögen von welcher Seite immer kommen, jetzt annehmen dürfen. Der Grund dafür ist ein sehr einfacher. Die Regelung der Finanzen durch Maßnahmen, wie wir sie schon in Oesterreich gesehen haben, würde in dem gegenwärtigen Uebergangszustande, bei der vollständigen Unfertigkeit der Verfassungszustände, bei der Nothwendigkeit, die durchgreifendsten Aenderungen in der Gesetzgebung und der Verwaltung ins Leben treten zu lassen, bei den Spannungen, die allseitig bestehen, bei dem herrschenden Mißtrauen, bei den Verstimmungen, die eingetreten sind, die allgemeine Verwirrung nur noch steigern, die Unzufriedenheit ungemein vergrößern, die kaum wiedererwachenden Hoffnungen auf ein Besserwerden wieder vernichten. Das kann weder die Absicht der Regierung sein, noch die des Reichsrathes.

Das österreichische Handelsjournal sagt: Wir hören, daß in den staatsmännischen Kreisen bei Gelegenheit der Besprechungen über den Ernst der Finanzlage mehrfach die Frage einer Reduction der Zinsen der Staatsschuld auf die Hälfte angeregt worden ist. Sagt uns schon das Wort „Staatsbankrott“ keine Furcht ein, so erschrecken wir vor einer Zinsenreduction gewiß nicht. Wir würden sie unter anderen Umständen als sehr zweckmäßig empfehlen, wären ganz damit einverstanden, wenn sie bereits früher durchgeführt worden wäre. Aber heute darf man nicht mehr daran denken. Die Herstellung der Verfassung hat auch den Rechtsboden in Oesterreich wieder hergestellt. Die Unverletzlichkeit der Rechte der Staatsgläubiger muß daher heute der leitende Gedanke bei der Regelung der Finanzlage sein. Nicht durch Beeinträchtigung dieser Rechte darf Oesterreich seine Finanzlage bessern, sondern indem es durch Förderung der volkswirtschaftlichen Entwicklung den Nationalwohlstand und die Steuerkraft des Reiches hebt, und so durch Vermehrung seiner Einnahmen und durch gleichzeitige Ersparnisse und thätlichste Beschränkung seiner Ausgaben das Gleichgewicht im Staatshaushalte successive herstellt. Das ist die Aufgabe, deren Lösung, wenn auch schwer, doch möglich, wir vom Reichsrathe und vom ungarischen Reichstage und den Delegationen erwarten.

Wir sehen aus diesen Aeußerungen, daß die von uns in dem Artikel „Kein Staatsbankrott“ vertretenen Anschauungen der Zustimmung competentere Kreise begegnen, wir können aber auch sagen, daß sie einer Devise vollkommen entsprechen, welche ein feiner Völkern unvergeßlicher Kaiser sich als Leitstern erwählt hatte und welche seitdem die traditionelle Politik der erlauchten Habsburger stets befehlet hat: *Justitia regnorum fundamentum!*

## 17. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 10. Juli.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Beust, Freiherr v. Becke, Freiherr v. John, Graf Taaffe, Ritter v. Hye.

Präsident Dr. Giska eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Präsident Dr. Giska: Dem Beschlusse des h. Hauses vom 5. d. M. entsprechend, hat sich das Bureau des Hauses als Deputation gestern in die Hofburg verfügt und wurde von Sr. Majestät huldvollst empfangen.

Die Deputation hat dem Beschlusse des Hauses conform und in dem Sinne des gefassten Beschlusses Sr. Majestät die Gefühle des Hauses ehrerbietig ausgesprochen. Se. Majestät geruhte (das Haus erhebt sich) sich dahin zu äußern, daß Se. Majestät von dem Abgeordnetenhaus seines Reichsrathes gewohnt sei, daß dasselbe an Freud und Leid, die Sein Haus betreffen, den regsten Antheil nimmt, und Se. Majestät hatte die Gnade, weiter zu äußern, daß insbesondere in dem gegenwärtigen Falle, der ihn und Sein Haus betreffen, diese neue Aeußerung der Theilnahme sehr werthvoll sei. Er sprach Seinen Dank aus und beauftragte die Deputation, den wärmsten und tiefgefühltesten Dank Sr. Majestät dem Abgeordnetenhaus auszusprechen.

Abg. Fr. v. Pratoberera: Es lebe der Kaiser! Hoch! (Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.)

Präsident verliest eine Zuschrift, in welcher dem Hause mitgeteilt wird, daß der Herr Ministerpräsident die von dem Hause in seiner 5. Sitzung beschlossene Adresse Sr. Majestät überreichte und daß Allerhöchstderselbe den Inhalt der Adresse huldvollst zur Kenntniß zu nehmen geruhte.

Das Präsidium des Herrenhauses theilt in einer Zuschrift seinen Beitritt zu dem Gesetze betreffend die Behandlung umfangreicher Gesetzesvorlagen mit.

Constantin Fürst Czartoryski legt in einer Zuschrift sein Mandat nieder.

Es kommt folgender Antrag des Abg. Dr. Ryger und Genossen zur Verlesung:

„Das h. Haus wolle beschließen: es sei ein Ausschuss von 12 Mitgliedern aus dem ganzen Hause zu wählen, zum Behufe der Verfassung eines Gesetzes über den Ersatz von Kriegsschäden überhaupt, und dieser Ausschuss hat seinen Zusatzantrag in diesem h. Hause einzubringen.“

(Wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen.)

Die eingelaufenen Petitionen werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Es kommt eine Interpellation der Abg. Scrinzi und Genossen zur Verlesung, in welcher diese an die h. Regierung die Frage richten, ob es in der Absicht derselben liege, dem Reichsrath noch während dieser Session auch den Entwurf eines Seegesetzes zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen und eventuell welche Anstände dagegen obwalten?

Reichskanzler Freiherr v. Beust erklärt, in einer der nächsten Sitzungen diese Interpellation beantworten zu wollen.

Justizminister R. v. Hye beantwortet hierauf die von den Abg. Hanisch und Genossen an ihn gerichtete Interpellation betreffend der Abrundung der Gehalte der niederen Justizbeamten in längerer Rede, und schließt mit der Erklärung, daß er noch am Tage der Ueberreichung der Interpellation die nöthige Abhilfe getroffen hat.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Auf derselben steht als erster Gegenstand Berichte des Petitionsausschusses.

Dr. Vanhans referirt über die Petition der Nationalbank um Gewährung einer Entschädigung angeichts der Verletzung des Bankprivilegiums.

(Vizepräsident Dr. Ziemiakowsky übernimmt den Vorsitz.)

Der Petitionsausschuss beantragt, diese Petition jenem Ausschusse zuzuwiesen, welcher mit der Prüfung der Lage der Staatsfinanzen betraut wurde. (Angenommen.)

Eine Petition der Städte Saaz und Komotau betreffend des Eisenbahnbaues, ferner

die Petition der Buschtiehrader Bahngesellschaft um Vornahme der verfassungsmäßigen Behandlung der Concessionsurkunden der Bahnen im Westen Böhmens, dann

die Petition der Concessionäre der Prag-Egerer Bahn um Gewährung von Begünstigungen für dieses Unternehmen,

die Petition mehrerer Bezirke Süd-Böhmens um Verbindung der Elisabeth-Westbahn mit der Franz-Josephs-Bahn durch eine Locomotivbahn von Linz nach Budweis,

die Petition der Handels- und Gewerbekammer in derselben Angelegenheit werden dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Berichterstattung zugewiesen.

(Schluß folgt.)

## Parlamentarisches.

Wien, 10. Juli. Die Commission des Herrenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfes, wodurch § 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung abgeändert wird, hielt heute um 12 Uhr in den Localitäten des Herrenhauses eine Sitzung, in welcher der in der gestrigen Sitzung gewählte Berichterstatter Hofrath von Hasner bereits den ausgearbeiteten Bericht zur eventuellen Annahme vorlegte.

In dem Berichte wird auseinandergesetzt, daß bei dem Umstande, als das Abgeordnetenhaus die völlige Streichung des § 13 nicht nothwendig erachtete, sondern eine weitere Aufstellung von Cantelen, eine schärfere Formulirung des Principes der beschränkten Anwendung des § 13 in ihrem die Regierungsvorlage abändernden Gesetzentwurfe vorgeschlagen hat, die Commission es für zweckmäßig finde, die unveränderte Annahme des vom Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurfes dem Herrenhaus zu empfehlen.

Sowohl der Bericht, als auch der demselben zu Grunde liegende Antrag des Berichterstatters wurde von der Commission einstimmig angenommen.

## Proceß Berezowski.

Paris, 6. Juli. Der vom Substituten des Generalprocurators Benoist dem in der Rathskammer versammelten Gerichtshofe vorgelegte Bericht über die Anklage gegen Berezowski lautet folgendermaßen:

Beschluß betreffend der Verweisung des des Mordversuches auf die Person Sr. Majestät des Kaisers von Rußland angeklagten Anton Berezowski.

Dem in der Rathskammer versammelten Gerichtshofe hat der Substitut des Generalprocurators Benoist Bericht über die Anklage gegen Anton Berezowski abgestattet.

Der Greffier hat die Actenstücke des Processes vortragen, die auf dem Bureau niedergelegt wurden. Der Substitut hat daselbst sein von ihm geschriebenes und unterzeichnetes und das Datum des 2. Juli tragendes Requisitionarium niedergelegt, in welchem folgende Anträge gestellt werden.

Er beantragt, es möge dem Gerichtshofe gefallen, den Anklagestand des Genannten auszusprechen, die Körperhaft über ihn zu verhängen und ihn vor die Assisen des Seinedepartements zu verweisen, um dort verurtheilt zu werden.

Der Substitut, so wie der Greffier haben sich zurückgezogen. Aus der Untersuchung gehen folgende Thatfachen hervor:

Alle Journale hatten angekündigt, daß eine große Revue am 6. Juni 1867 vom Kaiser zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen auf dem Terrain der Wettrennen des Boulogner Waldchens abgehalten werden würde. Diese Feierlichkeit hatte stattgefunden; sie endete um ungefähr halb 5 Uhr inmitten einer ungeheuren Volksmenge, deren Hauptmassen sich auf der Stelle, wo sich die Truppen befanden, hingedrängt hatten. Der Kaiser und die Fürsten waren in die Wagen des kaiserlichen Hauses gestiegen, um nach Paris zurückzukehren.

Zwei offene Kaleschen hatten, die erste die Kaiserin und den König von Preußen, die zweite den Kaiser von Rußland und den Kaiser der Franzosen, aufgenommen. Der Kaiser Alexander saß zur Rechten, der Kaiser Napoleon zur Linken. Der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Wladimir waren auf dem Vordersteige.

Die Alleen von Longchamps und des großen Wasserfalles waren dicht voll Wagen. Man konnte sich keine Bahn auf dem Wege brechen, über welchen der kaiserliche

Zug gehen sollte. Er war im Begriffe, nach rechts einzubiegen; die kaiserliche Kalesche war an der Stelle angekommen, wo sich die Allee der Jungfrau und die der Wasserbehälter begegnen, als einer der dienstthuenden Stallmeister, Herr Raimbeauz, plötzlich einen Mann erblickte, der sich in der zweiten oder dritten Reihe der Personen befand, welche die Hecke bildeten, und der seine beiden Hände in der Richtung des Wagens in die Höhe hob. Herr Raimbeauz war ein wenig hinter dem Wagenschlag auf der Seite zurück, wo sich dieser Mann befand. Glaubend, daß derselbe etwas am Wagen machen wollte, sprengte er mit seinem Pferde vor und fast zu gleicher Zeit ertönte ein starker Knall: ein Pistolenschuß war auf den kaiserlichen Wagen abgefeuert worden, aber Dank der göttlichen Vorsehung gelangten die Wurfgeschosse nicht an ihrer Bestimmung an. Die Pistole war eine doppelläufige und von den beiden Kugeln, mit welchen die Waffe geladen war, verließ die eine nicht den Lauf, der in Stücke zersprang; die andere schlug in den Kopf des Pferdes des Herrn Raimbeauz ein, welches in diesem Augenblicke Ihre Majestäten bis über die Brust deckte.

Einen Augenblick lang herrschte unbeschreibliche Angst. Man beruhigte sich, als man aus dem Munde des Kaisers Napoleon selbst, der sich erhob, um es anzukündigen, erfuhr, daß niemand im Wagen verwundet worden sei, und diese Nachricht wurde mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser Napoleon! begrüßt, der von allen Seiten ertönte. Der Schuldige war bald ergriffen, er war an der linken Hand in Folge des Zerspringens seiner Waffe verwundet worden. Nur mit großer Mühe konnte er der Rache der Menge entzogen werden, deren Entrüstung allgemein war. Man stieß von allen Seiten Todesrufe gegen ihn aus und es wäre ohne die Energie und die Aufopferung einiger guter Bürger um sein Leben geschehen gewesen. Er wurde mit Gewalt in einen Fiaker gebracht und nach der Polizeipräfectur geführt.

Der Beschuldigte hat die Verantwortlichkeit für das Attentat angenommen, für dessen Urheber er sich anerkannte; er hat erklärt, daß er entschlossen gewesen sei, auf den Kaiser Alexander zu schießen, und daß er deshalb allein auf den kaiserlichen Wagen geschossen habe. Er habe gesagt, daß er niemandem ein Project anvertraut gehabt und daß er es allein mit seinem Vaterlande gewesen sei, welches er habe rächen wollen, indem er den Czaren ermorde. Er hat übrigens in allen Verhören behauptet, daß er niemals den Gedanken gehabt, dem Kaiser Napoleon nach dem Leben zu trachten; er behauptet, daß er die Gewißheit gehabt, daß Se. Majestät nicht von den Kugeln seiner Pistole getroffen werden würde. Berezowski hat 1863 in den Reihen der polnischen Insurrection gekämpft. Nachdem er in Galizien vergeblich den Befehl erwartet hatte, sich wieder an der Insurrection zu betheiligen, suchte er zuerst eine Zuflucht in Deutschland, dann in Belgien. Er kam in den ersten Tagen des Monats November nach Paris.

Er arbeitete in der Gießerei Souin als Mechaniker mit einem Lohne von 30 Centimes per Stunde; er erhielt von der Polizeipräfectur eine Subsidie von 35 Fr. per Monat. Da er sich in der französischen Sprache unterrichten wollte, so brachte er zehn Monate lang in der Unterrichtsanstalt von Jauffret zu. Vom 30. April an lebte Berezowski in vollständiger Unthätigkeit. Am 27. Mai reiste er ab, um einige Tage in Moway an der Duse zu arbeiten; er sagte seinem Concierge, daß er am 1. Juni zurück sein werde. Am bezeichneten Tage, an dem der Kaiser Alexander in Paris eintraf, wartet er zwei Stunden am Eisenbahnhofe, um ihn vorüberfahren zu sehen. Am Dinstag (4. Juni) sucht er, ihn an der großen Oper nach der Vorstellung zu sehen.

Als der Beschuldigte die Ueberzeugung erlangt hat, daß man dem Czaren nahe kommen könnte, war sein Plan definitiv gemacht. Er setzte die Ausführung desselben auf den 6. Juni fest, den Tag der Revue, welcher der Kaiser Alexander anwohnen sollte. Am 5. kaufte er bei dem Waffenhändler auf dem Boulevard Sebastopol seine Doppelpistole, seine Zündhütchen und seine Kugeln; er traf seine Wahl unter den erprobten Waffen; er mußte noch Pulver haben; seine Mittel waren erschöpft; er versetzte auf dem Leihhause einen Rock, um Geld zu Pulver zu erhalten. Am 6. Morgens lud er seine Pistole, und da die Kugeln zu klein waren, so fabricirte er mit seinem Blei zwei Stücke von cylinderartiger Form, die er vermittelst eines Stückes Eisen in die Läufe hineinzwängte. So bewaffnet verließ er seine Wohnung gegen 9 Uhr Morgens, ohne dort wieder zu erscheinen. Er frühstückte bei einem Weinwirthe der Straße Marcadet, von wo er sich nach dem Bahnhofe der Batignolles begab; bei einem anderen Weinwirthe, welcher sich neben diesem Bahnhofe befindet, nahm er ein Glas Wermuth und ließ dort einen Paletot zurück, in dessen Taschen man ein Buch mit dem Titel: "Studie über Polen, von Casimir Wolowski", vorfand. Die 80. Seite dieses Buches ist eingebogen; man liest auf dieser Seite: "Eid Rilenski's", und das Zeichen markirt gerade die Worte: "Ich verpflichte mich, durch alle möglichen Mittel zu dem Erfolge der Insurrection beizutragen."

Der Beschuldigte konnte sich während der Revue dem Souverain nicht nähern; da er sich aber auf den Felsen des Wasserfalles gestellt, wo, wie er voraussetzte, der Czar vorbeikommen sollte, so verfolgte sein aufmerk-

James Auge den kaiserlichen Zug. Da der Wagen der Souveraine die Richtung änderte, um den "Weg der Jungfrau" zu nehmen, so durchlief er den Weg des großen Wasserfalles, durchkreuzte den Wald und kam mit dem kaiserlichen Zuge an der Stelle an, wo die beiden Allees sich kreuzten.

Berezowski hat ein wenig schräg geschossen, da er auf der linken Seite des Wagens war; wenn man ihm glauben kann, so schoß er los, indem er auf den Kopf des Kaisers Alexander zielte.

Am 26. Juni 1867 hat der Untersuchungsrichter des Seine-Tribunals die Uebergabe der Actenstücke an den Generalprocurator befohlen:

Der Gerichtshof, nachdem er berathen, in Anbetracht, daß aus den Actenstücken und der Untersuchung erfolgt, nämlich, daß er am 6. Juni 1867 im Boulogner Wäldchen mit Vorbedacht und freiwillig einen Mordversuch auf die Person Sr. Majestät des Kaisers Alexander gemacht hat, welcher Mordversuch, der sich durch einen Anfang der Ausführung kundgegeben, seine Wirkung nur durch von dem Willen des Urhebers unabhängige Umstände verfehlt hat; Verbrechen, welches in den Artikeln 2 und 302 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist, befiehlt, daß der genannte Berezowski in Anklagezustand versetzt werde, und sendet ihn vor den Assisenhof des Seine-Departements, um verurtheilt zu werden. In Folge dessen befiehlt er, daß durch jeden Hussier oder Agenten der öffentlichen Gewalt der genannte Anton Berezowski, geboren zu Kolzischy (Volhynien in Rußland) am 9. Mai 1837, Mechaniker, wohnhaft in Paris, Rue Marcadet 210, 171 Centimeter groß, mit braunen Haaren und Augenbrauen, hoher Stirne, braunen Augen, gewöhnlicher Nase, großem Munde, rundem Kinne, vollem Gesicht, brauner Gesichtsfarbe, festgenommen und in das Justizhaus neben dem Assisenhofe des Seine-Departements abgeführt und auf den Registern des Hauses eingetragen werde. Befehlen, daß der gegenwärtige Act zur Ausführung dem Herrn Generalprocuratur übergeben werde.

## Oesterreich.

**Wien, 9. Juli.** Die in der gestrigen Plenar-sitzung des Herrenhauses gewählte Deputation fand sich unter Anführung des Präsidenten Fürsten Carlos Auersperg heute um 11 Uhr in der k. k. Hofburg ein, um Sr. k. k. Apostolischen Majestät das Beileid des Hauses über den Tod Sr. Majestät des Kaisers von Mexico ehrerbietig auszusprechen. Sie wurde in dem für Audienzen bestimmten Saale der Reichskanzlei von Sr. Majestät empfangen. Der Präsident des Herrenhauses legte als Sprecher der Deputation die Gefühle des Beileids und der Theilnahme der Deputation entzündenden hohen Körperlichkeit an den Stufen des Thrones nieder, worauf Se. Majestät der Deputation seinen innigen Dank für diese Theilnahmebezeugung auszusprechen und hierauf mit jedem der Deputationsmitglieder einige Worte zu wechseln geruhten. — Das Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung vom 5. d. beschlossen, Sr. k. k. Apostolischen Majestät die tiefe Trauer des Kaisers Maximilian von Mexico durch eine Deputation auszusprechen. Diese Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Dr. Giska, dem Vicepräsidenten Dr. Ziemiakowski, den Herren Ordern: Grafen Desfours, Dr. Franz Groß, Lippmann und Steffens, dann den Schriftführern: Cerne, Dr. Dehne, Dr. Haffner, Dr. Pauer, Rosenauer, Dr. Roser, Sawczynski und Dr. Zailner, wurde, wie die "Reichsrathscorrespondenz" mittheilt, ebenfalls heute um halb 12 Uhr von Sr. k. k. Apostolischen Majestät in der k. k. Hofburg empfangen. Vicepräsident v. Hopfen war durch Krankheit verhindert, sich der Deputation anzuschließen. Der Präsident Dr. Giska hielt eine Ansprache, auf welche Se. Majestät Allerhöchsthren herzlichsten Dank auszusprechen und den Präsidenten zu beauftragen geruhten, daß er diesen Dank dem Hause kundgebe.

— Das "Neue Wiener Tagblatt" sagt: Es sind Anhaltspunkte für die Annahme gestattet, Erzherzog Max habe mit aller Sorgfalt ein Tagebuch geführt, über dessen Veröffentlichung der Triester Advocat Dr. v. Platner jedenfalls gemessene Befehle hat.

**Wett, 9. Juli.** Die Heveser Comitatscommission ist auf den 16. d. M. zu dem Zwecke einberufen, damit sie ihren Beschluß vom 26. Juni d. J. annullire.

**Fiume, 9. Juli.** (Tr. Ztg.) Auf der k. k. Dampffregatte "Abria", Capitän Pauer, wurde heute Vormittags ein feierlicher Trauergottesdienst für Maximilian, Kaiser von Mexico, abgehalten, welchem das gesammte hiesige Officierscorps, die Spitzen der Behörden, alle Consuln der fremden Mächte und alle bedeutenderen hiesigen Schiffsrheder beiwohnten. Das Hinterdeck war sehr geschmackvoll decorirt, am Katafall standen ein ehemaliger mexicanischer Officier in seiner früheren Uniform und drei Marineofficiere mit gezogetem Säbel. Das Hochamt celebrirte der Marinecaplan Marcochini. Von Damen waren bloß die Familien der hiesigen Officiere anwesend. Von Minute zu Minute wurde während der Function ein Kanonenschuß abgefeuert und nach Beendigung derselben 21 Schüsse gelöst. Die meisten Consuln hatten ihre Flagge auf halber Höhe, mit einem schwarzen Flor verziert, gehißt. — Leider nähert sich die

Cholera laut allen Berichten von Italien immer mehr, und es ist zu befürchten, daß wir davon nicht verschont bleiben. — Herr Josef Berzenassi, einer unserer hervorragensten Mitbürger, Kaufmann, Schiffsrheder und gewesener hannoveranischer Consul, hat vom König von Hannover das Ritterkreuz des Ernst-August-Ordens zweiter Classe erhalten.

## Rusland.

**Berlin, 9. Juli.** Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt die Nachricht französischer Zeitungen, Frankreich habe wegen Nord-Schleswigs in Berlin Vorstellungen erhoben oder sich sonstwie eingemischt, für durchaus unbegründet.

**München, 9. Juli.** Der neue Zollvereinsvertrag wurde gestern in Berlin unterzeichnet; die Einladung der preussischen Regierung zu Postconferenzen in Berlin wurde baierischerseits angenommen, jedoch die Verschiebung des auf den 8. Juli vorgeschlagenen Eröffnungstermines und die vorgängige Mittheilung der Berathungsgegenstände erbeten.

**Florenz, 9. Juli.** Bei der Debatte über das Kirchengütergesetz bekämpft Borgetti die Liquidation, welche er für den Cultus und Staat gefährlich hält. Er giebt die Möglichkeit einer Versöhnung zwischen Staat und Kirche auf den liberalen Grundlagen des Vegezzi und Tonello ertheilten Instructionsentwurfes und der Absichten des Ministeriums Ricasoli bezüglich der Unterhandlungen mit Rom und der bereits gemachten Zugeständnisse zu.

**Paris, 9. Juli.** Der "Abend-Moniteur" bringt aus Mexico vom 1. Juli (via Vera-Cruz-Orleans) folgende Nachrichten: Die persönliche Sicherheit des französischen Gesandten, welcher noch in Mexico war, flöste keinerlei Beunruhigung ein. — Vera-Cruz wurde am 27. Juni besetzt. Es fiel keinerlei Unordnung vor, die fremden Truppen konnten sich unbelästigt einschiffen. — Der Sultan hat gestern Versailles und die Militärschule von Saint Cyr besucht. — Gestern gab der Verwaltungsrath der ottomanischen Bank zu Ehren Fuad Pascha's ein großes Diner. Isaaq Bereire und andere brachten die Gesundheit Fuad's aus und tranken auf die Entwicklung des Wohlstandes der Türkei. Fuad Pascha erklärte, der Sultan war von dem Schauspieler der französischen Civilisation sehr überrascht, und er hoffe, die Reise des Sultans werde glückliche Folgen für das türkische Reich haben. In Beantwortung eines Toastes des englischen Commissärs Bruce sagt Fuad Pascha, das Einvernehmen Frankreichs und Englands sei nicht nur für die Türkei, sondern für die Ruhe und das Wohl der ganzen Welt wünschenswerth. Es sei der aufrichtige Wunsch der türkischen Regierung, immer mehr und mehr in der Erwerbung des Bestandes dieser beiden großen Mächte fortzufahren. — Der "Temps" erwähnt unter Reserve eingelagerter Privatbriefe, welche neue Versuche der Actionspartei in Italien vorhersehen lassen.

**Paris, 9. Juli.** Im gesetzgebenden Körper setzt Thiers die mexicanische Frage auseinander. Das Unternehmen habe zu keinem guten Resultate geführt, unsere Nationalen seien größeren Gefahren denn je ausgesetzt. Unser Handel in Mexico ist zu Grunde gerichtet. Der Glaube an unsere Größe wurde in Amerika compromittirt. Die mexicanischen Verlegenheiten lasteten selbst in Europa auf unserer Haltung angesichts der großen Umwälzung, welche sich in Deutschland vollzogen hat. Die Lehre dieser traurigen Expedition ist, daß es einer Controle und des Widerstandes bedarf. Die Expedition nach Mexico wurde von niemandem in Frankreich gebilligt und dennoch ausgeführt. Sie hat sechs Jahre gedauert. Es gibt zwei Arten, die Monarchie aufzufassen. Die erste derselben ist der Fürst, welcher mit Ministern regiert, die unter sich nicht solidarisch sind und die Befehle ausführen, welche sie erhalten. Die zweite Art ist ein Fürst, welcher mit verantwortlichen und solidarischen Ministern regiert, die ihre Ansichten dem Staatsoberhaupte unterbreiten und sich nöthigenfalls, um ihm Widerstand zu leisten, auf eine Versammlung stützen, die ihrerseits wieder ihnen Widerstand leistet, indem sie sich alle von der öffentlichen Meinung leiten lassen. Dies ist die Form der Monarchie, welcher man zuschreiten müsse, und zwar sehr schnell, im Interesse der Regierung und des Landes. Die Rede Thiers' wurde mit großer Ruhe angehört. Granier aus Cassagnac vertheidigt die mexicanische Expedition. Jules Favre behauptet, der wahre Gedanke der Expedition war der Sturz der mexicanischen Republik und die Errichtung eines Thrones in Mexico. Aber die Regierung verheimlichte diesen Gedanken. Die französischen Truppen hätten den Kaiser Maximilian zurückführen sollen, um Frankreich vor einem Blute zu verwahren, welches auf dasselbe zurückfallen wird. (Hektischer Tumult.) Rouher protestirt energisch gegen die Worte Favre's.

**Madrid, 9. Juli.** Der Senat hat die Conversion der tilgbaren Staatsschulden mit 84 gegen 3 Stimmen genehmigt. — Eine Proclamation der spanischen Regierung, datirt Barcelona, 4. Juli, meldet, daß sich am 3. d. M. eine Bande unter einem pensionirten Hauptmann, der die Auszeichnung eines Obersten trug, an der Grenze von Valoidrera gezeigt habe, daß selbe aber von Truppen verfolgt und in die Flucht gejagt wurde.

**London, 9. Juli.** Die Königin von Preußen hat Windsor heute Nachmittags verlassen. Die Königin Victoria, der Prinz von Wales und die königl. Familie begleiteten sie zum Bahnhof.

**Kopenhagen, 9. Juli.** König Georg von Griechenland und Großfürst Constantin trafen Donnerstag hier ein. Der König von Dänemark sandte an den Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Condolenzschreiben.

**Warschau, 9. Juli.** Ein kaiserlicher Ukas verordnet die unverzügliche Aufhebung des Administrationsrathes des Königreiches sammt der Kanzlei und überträgt die Attributionen derselben einstweilen dem Regulirungscomité und der Kanzlei des Statthalters.

Nachrichten aus **Montenegro** zufolge soll die Zahl der daselbst der Cholera Erlegenen bereits 5—600 betragen. Man spricht auch von einer bedeutenden Verbreitung der Seuche in der Herzegowina, wo die türkischen Behörden zwar einige Maßregeln ergriffen haben, aber auf deren Erfolg wenig gebaut wird. Auf österreichischem Gebiete kamen abermals einige Fälle vor, nämlich vom 4. bis 5. I. M. in Petracchia zwei, in Masose 1, in Cattaro 1, vom 5. bis 6. in Petracchia 1 und in Cattaro 1.

**Constantinopel, 9. Juli.** Officiell wird gemeldet, daß nach glücklich bewerkstelligter Landung der kaiserlichen Truppen in den letzten Tagen in der Nähe von Castelfranco Omar Pascha die Candidaten vollständig geschlagen, die Höhen von Sphatia erstürmt habe und dieselben besetzt halte. Die Insurgenten flohen nach verschiedenen Richtungen und werden theils verfolgt, theils in ihren Schlupfwinkeln cernirt. Neuerdings haben eine Menge Districte ihre Unterwerfung angezeigt und massenhaft die Waffen abgeliefert. — Athener Berichte vom 9. melden, daß die Provinz Rissamos ihre Unterwerfung verweigert hat. Die Türken verbrannten am Samstag neun Ortschaften und tödteten Kinder und Greise.

## Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestät die Königin der Belgier sind, wie wir der „Dr. C.“ entnehmen, am 8. d. Abends in Wien eingetroffen und haben Appartements in der k. k. Hofburg bezogen. — Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ferdinand sind am 5. d. M. in Franzensbad eingetroffen.

— (Aus Wien.) Das gestern erwähnte Diplom wurde dem Viceadmiral v. Tegetthoff am 9. d. M. von den beiden Bürgermeisterstellvertretern und dem Vicebürgermeister überreicht, und erschien derselbe alsbald darnach im Magistratsgebäude, um seinen Dank abzustatten. — Die Finanzsection des Gemeinderathes hat die Umwandlung der Realgymnasien in Mariabist und in der Leopoldstadt in Communalobergymnasien unter der Bedingung zugestanden, daß der Staat im Bezirke Neubau ebenfalls ein Obergymnasium errichte. — Im Gemeindeausschusse der benachbarten Gemeinde Hiesing, deren Bürger der Kaiser Maj. gewesen und die von ihm einst den Park Maring zum Geschenk erhielt, ist der Antrag auf einen öffentlichen Aufruf zur Errichtung eines würdigen Denkmals für den hohen Verstorbenen im Principe angenommen und dem demnächst zusammentretenden neuen Gemeindeausschusse zur Ausführung empfohlen. — Die bekannte Hofschaarsabrik der Gebrüder Singer in der Steingasse wurde am Montag vollständig ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 20.000 fl. geschätzt. — Schon wieder ist die Residenz durch eine Mordthat allarmirt. Am Dienstag Abend ermordete ein Webergeselle Namens Franz Jurgruber, im Bezirke Margarethen wohnhaft, seine Gattin durch einen Messerstich in den Hals und entfloh. Er wurde jedoch noch dieselbe Nacht festgenommen und dem Landesgerichte übergeben.

— (Im Wiener k. k. Hauptmünzamt) werden jetzt ungarische Krönungsmedaillen und Jetons in Gold, Silber und auch in Bronze, die Jetons in zwei verschiedenen Größen, verkauft.

— (Eine Deputation aus Prag), die ursprünglich in Kriegsschadigungs-Angelegenheiten eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser angefordert hatte, erschien, wie die „Pr.“ meldet, am 8. d. unter Führung des Bürgermeisters Dr. Ritter v. Belsky — sie bestand aus den Herren Stadtrathen Pstros, Dr. Schubert (Reichsrath) und A. V. Bächer — in der Hofburg. Die Deputation nahm bei ihrer Audienz vor allem Anlaß, im Namen der Stadt Prag Sr. Majestät den Ausdruck des innigsten Beileids über das entsetzliche Schicksal des Kaisers Maximilian zu bringen und dem tiefen Abscheu Worte zu leihen, welchen die Bluttthat in Mexico allerorten hervorgerufen. Der Kaiser rang sich nach Zassung, als die Sprache auf das unselige Ereigniß kam, und Thränen traten ihm in die Augen. Er sprach in kurzen bewegten Worten den Dank für den Ausdruck der Sympathien Prags aus; er habe sich jederzeit der wärmsten Anhänglichkeit seitens dieser Stadt versichert gehalten, sowie er auch wisse, daß das ganze Reich seine Gesühle über den Tod Maximilian's theile. — In der Kriegsschadigungs-Frage, welche sodann zur Sprache kam, gab der Kaiser der Deputation die beruhigendsten Versicherungen. Die Deputation hatte auch noch Audienz bei den Herren Ministern Bede, Laaffe, und sollte später vom Reichskanzler Freiherrn v. Beust empfangen werden.

— (Die Leiche des Oberstkämmerers Fürsten Auersperg) wird nach Ples in Böhmen überführt, allwo die Beisetzung in die Familiengruft am 12. d. M. erfolgt.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie die Dr. Corr. vernimmt, der Frau Fürstin Auersperg persönlich die allerh. schmerzliche Theilnahme an dem schweren Verluste auszudrücken geruht, den Ihre Durchlaucht durch das Hinscheiden ihres um das kaiserliche Haus und den Staat so hochverdienten Gemals soeben erlitten hat. Die Geschäfte des Oberstkämmerer-amtes führt vorläufig der Kanzleidirector Sectionschef von Rabda und dürfte eine weitere Bestimmung erst nach der Bestattung des Verewigten zu erwarten sein.

— (Creditloostreffer.) Herr Sacher, Maschinist der k. k. Kriegsmarine, hat bei der letzten Ziehung der Creditloose den Haupttreffer mit 250.000 fl. gewonnen. Er hatte das Loos (Serie 3390, Nr. 78) vor mehreren Jahren in der Triester Wechselstube des Herrn J. Weissenfeld gekauft und ging später nach Mexico.

— (Ein seltenes Raubthier.) Vorige Woche war der Oberförster von Langwasser (Schlesien) so glücklich, in seinem Reviere einen starken Luchs zu erlegen. Dieses den Witschanden äußerst schädliche Raubthier ist in den dortigen Gebirgen und Wäldungen sammt Wolf und Bär seit einem Jahrhundert gänzlich ausgerottet und dürfte sich aus den Carpathen oder dem Riesengebirge dahin verlaufen haben.

— (Brigantaggio in Nord-Italien.) Die Nizzardischen Blätter erzählen von einer 30 Köpfe starken, von einem entwichenen Galeerensträfling geführten Bande, die sich in der Umgebung von Nizza herumtreibt, bereits mehrere einsam gelegene Landhäuser ausgeplündert hat und zu großer Angst und Verärgerung unter der Bevölkerung Anlaß giebt.

— (Zur Bewaffnung der englischen Armee.) Von den alten Enfield-Büchsen sind bereits 200.000 nach dem Snider'schen Principe in Hinterschlaggewehre umgewandelt worden und weitere 100.000 sollen bis zum Abschluß des laufenden Verwaltungsjahres fertig sein. Sämmtliche von den verschiedenen Regimentern einlaufenden Berichte sprechen sich über die neue Waffe sehr günstig aus. Auch die Patrone, welche früher den Anforderungen nicht entsprach, soll jetzt besser und wohlfeiler zu gleicher Zeit hergestellt werden können.

— (Aus Amerika.) Am 29. Juni ist die Auswechslung der Ratificationen des Kaufvertrags mit Rußland erfolgt, und Alaska (so will Hr. Sumner die russischen Besitzungen genannt wissen. — das Publicum nennt sie scherzhaft Wlaskland) gehört nun mit seiner halben Million (engl.) Quadratmeilen und seinen 50,000 Einwohnern den Vereinigten Staaten. Wie viel oder wenig sie daraus machen können und werden, ist noch immer nur Gegenstand der vagsten Vermuthungen. In Californien interessiert man sich sehr für das neue Gebiet und rüstet bereits Erforschungsexpeditionen dahin aus. Hier im Osten nimmt man gar keinen Antheil daran. Vielleicht ändert sich das, wenn erst die Eisenbahn nach dem stillen Meer fertig ist, was nicht mehr allzu lange währen wird. Denn die Geschwindigkeit womit sie vom Missouri westwärts über die Steppen von Canzas vorgeschoben wird, ist enorm, besonders wenn man erwägt, daß alle Arbeiter, alle Baumaterialien, selbst alle Lebensmittel für das Baupersonal, vom diesseitigen Ausgangspunkt der Bahn nachgeschleppt werden müssen. Am 9. Mai v. J. waren nur 40 engl. Meilen fertig; in 182 Arbeitstagen wurden seitdem weitere 245 Meilen gebaut, und zwar so solid und dauerhaft, wie nur wenig andere Bahnen im Lande. Das macht im Durchschnitt für den einzelnen Tag 6700 Fuß. In diesem Frühjahr hat man es schon auf 10.000 Fuß im Tage gebracht. Noch in diesem Jahr hofft man trotz der Feindseligkeiten der Indianer, gegen welche das Baupersonal stets auf der Hut sein muß, den Fuß des Felsgebirgs zu erreichen, im nächsten Jahr die Salzseestadt und im Jahr 1870 den ganzen Bau zu vollenden. Jeder Spatenstich, welcher an dieser Bahn gethan wird, hilft ein Indianergrab graben. Darüber kann man sich nicht täuschen, daß die Herstellung einer solchen Culturbrücke über das weite Gebiet, auf welchem die Indianer ihr Jägerleben fortzutreiben suchen, ihren Untergang bedeutet. Das härteste, was Freunde der Menschlichkeit über die von spitzbübischen Agenten und rohen Grenzern an den Indianern verübten Schand- und Grauelthaten sagen können, mag alles wahr sein; ja, es ist alles wahr, und doch kommt man damit noch keinen Schritt über die Thatfache hinaus, daß so oder so das eingeborene Jägervolk, wenn es sich nicht zur Sechastigkeit bequemen will, der andringenden Ackerbaubevölkerung weichen, wo es nicht mehr weichen kann, untergehen muß. Die Reste desselben mit Gewalt zur Sechastigkeit zu zwingen, wird erst dann möglich sein (dann aber auch geschehen, wie es mit den Cherokee aus Georgia und kleineren Stämmen im Osten geschehen ist), wenn die Ansiedelung des großen Westens dicht genug geworden ist, sie so sehr eingeengt hat, daß ihnen keine Aussicht auf erfolgreichen Widerstand mehr bleibt. Das ist aber bis jetzt noch keineswegs der Fall. Im Gegentheil, noch sind sie den Ansiedlern viel gefährlicher, als diese ihnen, und da sie bei ihrer gänzlichen Culturlosigkeit für die ungeborene Macht der hinter den spärlichen Ansiedlern stehenden Millionen kein Verständnis haben, so fühlen sie durch- aus keine Neigung, die Waffen zu strecken, um zum Pflug zu greifen. Die Ansiedler sehen in ihnen nur wilde Thiere in so buchstäblichem Sinn des Wortes, daß z. B. die Bürger von Centralia City in Colorado einen Fonds gebildet haben, aus welchem jeder, der eine Indianerkopfhaut mit den Ohren daran einliefert, 20 Dollars Belohnung erhalten soll — doppelt so viel als man in Iowa für ein Paar Wolfsöhren zahlt — und daß der Gouverneur von Colorado, indem er

Freiwillige anbietet, erklärt: er werde ihnen in Betreff der Art und Weise, wie sie Indianer erlegen sollen, keinerlei Vorschriften machen. Witschonungsgeetze kommen erst dann in Aufnahme, wenn das Wild hinlänglich ausgedünnt ist um nicht mehr gefährlich zu sein. „'s ist war, 's ist Schade, und Schade, daß es wahr ist.“ (A. A. Ztg.)

## Locales.

— (Neue Telegraphenleitung.) Zufolge einer an das k. k. Landespräsidium gerichteten Mittheilung der k. k. Telegraphendirection in Wien hat das k. k. Handelsministerium die Herstellung einer einfachen Telegraphenleitung von Neumarkt nach Weldeß und die Errichtung einer Sommerstation im letztgenannten Orte genehmigt, wie auch bereits die Verfügung getroffen, daß diese Station mit Beschleunigung errichtet werde.

— (Die Exerzieren) für die hochwürdige Geistlichkeit der Laibacher Diocese werden vom 19ten bis 23ten August im Molyssianum stattfinden.

— (An der städtischen Knabenhauptschule) zu St. Jakob finden die Prüfungen der Privatschüler am 24. d. M. statt. Anmeldungen dazu am Tage vorher.

— (Landwirtschaftliches.) Herrn Ritter von Gutmannsthal's Bäcklein über „Obstzucht“ ist bereits vergriffen und es wird eine zweite Auflage vorbereitet.

— (Das hiesige Kinderspital) zählt gegenwärtig 10 Kranke. Von den mit Beginn des Jahres vorhanden gewesen 42 sind als geheilt 17, als gebessert 6 entlassen worden und 10 gestorben. Die hellen, luftigen, mit Ventilationsvorrichtungen versehenen Räumlichkeiten, die sorgfältige Pflege, welche die armen Kleinen unter der Aufsicht und einsichtsvollen Behandlung des Herrn Dr. Kovac genossen, machen dieses Institut der Theilnahme der mitleidigen Bewohner Laibachs vollkommen würdig. In der That hat diese Anstalt eine Zukunft. Die Aufhebung des Findelhauses und die Errichtung eines Waisenhauses wird die Nothwendigkeit der Unterbringung kranker Kinder immer einschneidender machen, und es läßt sich sodann auch eine Erweiterung der Anstalt zuversichtlich erwarten. Das Kinderspital hat übrigens durch die Erwerbung eines eigenen Hauses eine feste Grundlage erhalten, auf welcher sich auch seine ökonomischen Verhältnisse z. B. durch Herstellung und Vermietung der nicht benützten Räumlichkeiten leicht verbessern lassen. Die größte Last besteht für jetzt in der Entrichtung der jährlichen Zinsen per 450 fl. von dem Kauffällingsrechte, allein diese Ausgabe ließe sich, ohne das Budget des Spitals anzugreifen, leicht durch angemessene Verwerthung des Hauses und seiner Nebenlocalitäten decken. Es ist nur zu wünschen, daß der wohlthätigen Anstalt die Theilnahme der Bewohner Laibachs immer gleich zugewendet bleibe, und die Ueberzeugung von dem Nutzen derselben immer tiefer in alle Kreise eindringe.

— (Diocesanveränderungen.) Die durch Beförderung des Localcaplans Blas Artel zum Pfarrer in Kronau erledigte Localie Selo wurde am 3. d. M. ausgeschrieben. — Gestorben ist am 5. d. M. der hochwürdige Franciscaner-Guarbian Ferdinand Geelz in Stein.

— (Berichtigung.) Wir haben gestern eine Notiz der „Danica“ über die Normalsschule reproducirt. Wir erfahren nun aus vollkommen verlässlicher Quelle, daß die selbe, bis auf den einzigen Umstand, daß die Normalsschule einer Organisation unterzogen wird, vollständig verfräht ist.

— (Caveant Consules!) Privatbriefe aus Belgien berichten, daß dort in allen bedeutenderen Städten bereits die Canäle und Abgüsse regelmäßig desinficirt werden, da man dort von der gewiß richtigen Ansicht ausgeht, daß dadurch der Einschleppung der Cholera am wirksamsten gesteuert wird und eine solche Maßregel weniger koste, als die Opfer, die man bringen muß, wenn dieser unheimliche Gast wirklich erscheint. So schreibt die geistige „Trierer Zeitung“, und wir erlauben uns hieran die Frage zu knüpfen, ob, was in Belgien zweckentsprechend gefunden wird, nicht vielleicht auch in unserem Lande, bei der verhältnismäßigen Nähe der Infectionsherde von Montenegro und Dalmatien, am Plage wäre? Et meminisse juvat.

## Neueste Post.

Da es uns nicht möglich ist, die Rede des Herrn Justizministers Ritter v. Hye, womit derselbe die Interpellation des Abg. Hanisch und Genossen beantwortete, heute schon vollständig zu bringen, so theilen wir vorläufig diejenigen Stellen mit, welche die Verbesserung der Lage der Justizbeamten betreffen: Ich habe schon am 3. Juli angeordnet, daß die Verfügung des Justizministeriums, wodurch die Adjuncten der gemischten Bezirksämter mit den bisherigen Gerichtshofadjuncten in einen gemeinsamen Status unter dem Titel Bezirksgerichts- oder überhaupt schlechtweg „Gerichtsadjuncten“ zusammengeworfen werden und wodurch Hunderte und Hunderte in ihrer bisherigen Stellung, insbesondere aber in ihren einer nahen Verwirklichung entgegenstehenden Aussichten auf Vorrückung — ohnehin nur in die mageren 500, 600 und 700 fl. — getäuscht wurden, zurückgezogen werde und daß es in dieser Beziehung bei demjenigen zu bleiben habe, was die Systemalgesetze vom Jahre 1853 angeordnet haben.

Ich habe aber für notwendig erkannt, und gedeckt durch die Sympathie, welche in diesem Hause sich für den Zustand der Interpellation aussprach, noch ein Weiteres einzuleiten, wofür ich nach den Antecedentien die Zustimmung der Gesamtregierung und die Sanction unseres allergnädigsten Kaisers einholen mußte, die mir auch gestern bereits geworden ist, und noch im Laufe des heutigen Tages wird die weitere Verfügung in die genannten Provinzen: Ost- und Westgalizien, Krain und Salzburg ergehen, daß die sämtlichen, vermöge der provisorischen Justizorganisation neu angestellten Beamten wieder (vom 1. August d. J.) in jene Bezüge einzutreten haben, die sie in ihrer früheren Eigenschaft als Beamte der gemischten Bezirksämter hatten, nämlich in 1100 und 1200 fl. C.M., rückichtlich in 1050, 1155 und 1260 fl. ö. W., und sofort auch alle Adjuncten und Actuare, alle untergeordneten Beamten und Diener.

Wien, 10. Juli. Wie der „Pester Correspondenz“ mitgeteilt wird, wird die Deputation beider Reichsvertretungen am 25. Juli in Wien zusammentreffen. Der Finanzminister v. Bonhaj wird dann den Mitgliedern beider Deputationen ein auf die Vertheilung der gemeinsamen Lasten bezughabendes Operat vorlegen, welches auf den Rechnungsabschlüssen der letzten sechs Jahre der Centralstaatsbuchhaltung basiert.

Zur Mission des Viceadmirals Tegetthoff schreibt die „S. C.“: Die Vorkehrungen sind getroffen, um die Leiche, sobald die Auslieferung geschehen, auf würdige Weise zur letzten Ruhestätte auf heimathlicher Erde zu bringen. Mit der Fregatte „Novara“ gehen zu diesem Behufe ein Beamter und Diener des Oberstpostmeisters ab, vorläufig, wie wir hören, nach New-Orleans, wo der Erfolg der Schritte des Vice-Admirals v. Tegetthoff erwartet werden wird.

Das „Fröbl.“ schreibt: Sr. Majestät der Kaiser haben gestern den apostolischen Nuntius, Erzbischof Falcinelli, zu empfangen und aus dessen Händen ein Condolenzschreiben des heiligen Vaters entgegenzunehmen geruht.

Telegramme.

Wien, 11. Juli. In der Sitzung des Herbst-Kaiserfeld'schen Clubs wurde eine Vereinbarung wegen der Wahl des Ausschusses für das Religions-edicict getroffen. Herbst stellte den Antrag, daß die mit der Concordatfrage zusammenhängenden Special-Gesetze berathen und dem Hause vorgelegt werden. Das Ehe-recht des bürgerlichen Gesetzbuches soll wieder hergestellt, die Jurisdiction in Ehe-sachen den Civilgerichten überlassen werden. Die Trennung der Schule von der Kirche, die Regelung der intercon-fessionellen Verhältnisse unter Berücksichtigung des Grund-satzes der Gleichstellung der verschiedenen Con-fessionen sollen stattfinden. Die An-träge fanden die Zustimmung des Clubs und werden in der Donnerstags-sitzung eingebracht. Ueber die Frage wegen Bildung des eis-leithanischen Mini-steriums wurde die Discussion aufgenommen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Sturm's, der Club möge den Wunsch aussprechen, die Bildung eines Landes-ministeriums sei mit Beschleunigung in Angriff zu nehmen, angenommen.

Wien, 11. Juli. In der gestrigen Unterhandlung beantwortete der Justizminister die Interpellation wegen Reducirung der Gehalte der Gerichtsbeamten in längerer beifälligst aufgenommener Rede. Mühlfeld begründet den Antrag auf Erlaß eines Religionsgesetzes. Die Wahl eines fünfzehngliedrigen Ausschusses wurde angenommen. Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz wurde mit unwesentlicher Modification nach der Fassung des Ausschusses in dritter Lesung angenommen.

Agram, 10. Juli. Eine zahlreiche Vertretung der adeligen Gemeinde Turopolje im Agramer Comitate, an deren Spitze Comes Jostpovic, Gutsbesitzer Aurel Kufewic nebst mehreren anderen Gutsbesitzern sich befinden, macht heute dem neuen Banal-Documentenens Baron Rauch ihre Anwartsung.

Berlin, 10. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ berichtet, es sei weder ein Deficit vorhanden, noch

besorgt man ein solches. Die Regierung beabsichtigt nicht, die Steuerlast zu erhöhen. Die stattgehabten Erörterungen über eine Veränderung der Besteuerung des gesammten Zollvereins bezwecken für Preußen lediglich die Auffindung angemessener und der dem Volkswohle entsprechendsten Mittel, um dem deutschen Volke die Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben möglichst zu erleichtern. Der neue Zollvertrag gilt bis zum 31. December 1877. Die Zollconferenz beriebt nicht über neue Steuern. Die Reichstagswahlen finden Ende August statt.

Florenz, 10. Juli. In der heutigen Kammer-sitzung verlangten Ferrari und Nicotera die Mittheilung der auf die letzten Verhandlungen mit Rom unter Nicola-Bezug nehmenden Documente. Rattazzi erwiderte, er werde dieselben, nachdem er sie geprüft haben werde, mittheilen.

Paris, 10. Juli. Bei der gestrigen Debatte im gesetzgebenden Körper sagte Staatsminister Rouher in Beantwortung der Anklagen Jules Favre's: Kaiser Napoleon ließ zwanzig mal den Kaiser Maximilian bitten, Mexico zu verlassen. Unsere Soldaten sollten nur mit ihm zurückkehren. Kaiser Maximilian hat nicht gewollt. Niemand empfindet hierüber einen tiefern Schmerz als wir, ich kann es mit voller Aufmerksamkeit meiner Seele und meines Gewissens behaupten. — Die Königin von Preußen ist gestern Abends hier eingetroffen.

Paris, 11. Juli. In der Kammer wurde die Debatte über Mexico fortgesetzt. Rouher bezeichnete die Angriffe der Opposition in dieser Angelegenheit als einen Versuch, die Majorität von der Regierung loszutrennen, betont, daß die Regierung stets alles wahrheitsgetreu über die mexicanische Expedition gesagt, die öffentliche Meinung befragt und wegen der Forderung der letzteren den Räumungsbefehl gefaßt habe. Die Regierung habe alles gethan, um Maximilian zum Verlassen Mexico's zu bestimmen. Ein erhabenes Gefühl der Treue für die Sache, der er sich hingab, Bedenken persönlicher Ehre haben ihn zurückgehalten. Nicht durch mich, antwortete Maximilian, wird der Ruhm meiner Ahnen verdunkelt werden. Auf die Behauptung Thiers', das Prestige Frankreichs habe gelitten, widerspricht Rouher und sagt: Die Anarchie in Mexico wird eines Tages besiegt, das vergossene Blut gerächt werden. Am Tage, wo diese Nation aus ihrer traurigen Lage befreit und in den Kreis der Civilisation eingetreten sein wird, wird sie in ihrer Geschichte Umschau halten und alsdann einen Schrei der Sympathie für Frankreich erheben.

Telegraphische Wechselcourse vom 11. Juli.

5perc. Metalliques 59.50. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.65. — 5perc. National-Anlehen 69.70. — Bank-actien 718. — Creditactien 189.60. — 1860er Staatsanlehen 89.90. — Silber 123.25. — London 126.10. — R. I. Ducaten 5.98.

Geschäfts-Zeitung.

Neue Eßterhazy-Lose. Ueber die neuen Eßterhazy-Lose, welche bald auf den Markt kommen sollen, theilt das österr-eichische „Handels-Journal“ mit, daß dieselben in Stückem zu 50 fl. mit fünfprocentiger Verzinsung und reichen Treffern ausgegeben und binnen 35 Jahren amortisirt sein müssen. Dem Fürsten bleibt es aber freigestellt, bei jeder Ziehung so viel kleine Treffer zu 50 fl. über die planmäßige Zahl, als er will, einzuberufen. Diese Clause wird damit begründet, daß im Falle ein Gut, auf welchem diese Lose intabulirt sind, verkauft werden soll, daselbe durch die entsprechende Tilgung der intabulirten Summe freigegeben werden könne.

Versicherungsprämien. Einer vergleichenden Uebersicht der jährlichen Prämienätze bei den in Oesterreich operirenden Lebensversicherungs-Instituten entnehmen wir, daß für eine einfache Capitalsversicherung von 100 fl. ö. W. auf den Todesfall, wenn der Versicherte bei der Aufnahme 24 Jahre alt war, folgende jährliche Prämien zu zahlen sind: Bei der ersten österr. Versch.-Gesellschaft fl. 1.78, Anker fl. 1.87, Riunione Adriatica di Sicurtà fl. 1.91, österr. Gresham fl. 1.90, ersten ungar. Assuranzgesellschaft fl. 1.96, allem. wechself. Capital- und Renten-versch.-Anstalt fl. 1.99, Azienda Assicuratrice fl. 1.98, Assicurazione generali fl. 2.8, gegenf. Lebensvers.-Bank „Patria“ fl. 1.91, Lebensversicherungsabth. des allg. Beamtenvereins fl. 1.65; bei einem Alter von 30 Jahren: bei der ersten österr. Versch.-Gesellschaft fl. 2.12, Anker fl. 2.24, Riunione Adriatica di Sicurtà fl. 2.25, österr. Gresham fl. 2.21, ersten ungar. Assuranzgesellschaft fl. 2.39, allg. wechself. Capital- und Rentenvers.-Anstalt fl. 2.38, Azienda

Assicuratrice fl. 2.24, Assicurazione generali fl. 2.42, gegenf. Lebensvers.-Bank „Patria“ fl. 2.26, Lebensversicherungsabth. des allg. Beamtenvereins fl. 1.96; bei einem Alter von 36 Jahren: bei der ersten österr. Versch.-Gesellschaft fl. 2.55, Anker fl. 2.62, Riunione Adriatica di Sicurtà fl. 2.65, österr. Gresham fl. 2.62, ersten ungar. Assuranzgesellschaft fl. 2.92, allg. wechself. Capital- und Rentenvers.-Anstalt fl. 2.85, Azienda Assicuratrice fl. 2.60, Assicurazione generali fl. 2.85, gegenf. Lebensvers.-Bank „Patria“ fl. 2.74, Lebensversicherungsabth. des allg. Beamtenvereins fl. 2.85.

Längs dem Nelebit in der oberen Militärgrenze sind gegenwärtig Ingenieure mit der Tracirung der Eisenbahn- Strecke von Karstadt über Gospic nach Zara nebst den Zweig-bahnen nach Spalato und Sebenico beschäftigt. Diese Bahn soll auf Staatskosten zu Militärzwecken gebaut werden. So wird dem „Pozor“ berichtet.

Das Programm der ungarischen Regierung in der Eisenbahn-Frage. Die „B. C.“ theilt aus einem Exposé über das ungarische Bahnetz, welches demnächst den Gegenstand ministerieller Beratungen bilden soll, folgende Daten mit: Als Hauptlinien des ungarischen Bahnetzes werden bezeichnet: 1. Die Oden-Günzener Bahnlinie; dieselbe verbindet den Mittelpunkt des Landes mit der Hauptstadt des Bruderlandes und bildet die Ergänzung sowohl der Alfoldler als der slawonischen Eisenbahn. Die ganze Länge dieser Linie beträgt 74 1/2 Meilen, von welchen das Stück Oden-Kaniza-Murakeresztur in der Länge von 31 1/2 Meilen und das Stück Agram-Karstadt in der Länge von 7 Meilen bereits dem öffentlichen Verkehre übergeben sind. Da ferner die Strecke Murakeresztur-Zalony in der Länge von zwei Meilen entlang der Kaniza-Banklinie läuft, so müssen 40 1/2 Meilen als fertige Strecke angenommen werden und bleiben demzufolge nur noch die Strecken Zalony-Agram in der Länge von 13 1/2 Meilen und Karstadt-Fiume in der Länge von 21 Meilen, in Summe 34 1/2 Meilen auszubauen. 2. Die siebenbürgische Bahn, welche von Pest mit der bis Großwardein fertigen Linie ausgeht, über Klausenburg, Schäßburg mit dem Nordwesten verknüpft und von hier durch den Budzser Engpaß bis Galacz ihre Ergänzung fände. Die ganze Linie von Pest bis an die walachische Grenze beträgt 104 1/2 Meilen; die Strecke Pest-Großwardein in der Länge von 33 Meilen ist bereits dem Verkehre übergeben und so bleiben innerhalb Ungarns Grenzen noch 71 1/2 Meilen, über die ungarischen Grenzen hinaus aber gegen 26 Meilen auszubauen, damit bei Erreichung eines Donauhafens der Walachien Pest und das schwarze Meer verknüpft seien. Die Großwardein-Klausenburger Linie beträgt 20 1/2 Meilen; auf dieser Strecke ist die Tracirung beendet. 3. Die galizische Eisenbahn. Die Bahn-Verbindung zwischen Ungarn und Galizien wird in der Richtung Pest-Hatvan-Miskolcz-Kaschau-Przemysl bezeugt und seinerzeit die Verbindung Brody's mit dem ungarischen Bahnetz bewerkstelligt werden. Auch diese Linie kann vom Gesichtspunkte des Weltverkehrs aus als Hauptlinie angesehen werden.

Angelkommene Fremde.

Am 10. Juli.

Stadt Wien. Die Herren: Reinisch und Haan, Fabricanten, von Wien. — Nieman, I. I. Beamter, von Pola. — Braune, Bekleidungsmeister, Mandelstein, und Jallisch, von Gottschee. — Polay, Realitätenbes., von Sefana. Elephant. Die Herren: Kainicher, Kaufm., von St. Marein. — Emmit, Privatier, von Klagenfurt. — Lengyl, Kaufm., von Großkranich. — Feigl, Optiker, von Wien. — Teitelbaum, Kaufm., und Frau Sumreder, Gutsbesitzerin, von Triest. Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Cavacic, von Klosterneuburg. — Schmiedl, Musiker, von Döbendorf. — Frz. Czmann, Musikerin, von Kupperberg. Mohren. Fr. Martan, Handarbeiterin, von Rudolfswerth.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° Reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Windes, Sichtweite in Pariser Meilen, Niederschlag in Pariser Linien. Data for July 11th.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmair.

Maria Pollak, geborene Fabiani, gibt in ihrem und im Namen der hinterlassenen Kinder alle Verwandten und Bekannten die betäubende Nachricht vom Tode ihres geliebten Gatten resp. Vaters.

Ferdinand Pollak,

I. I. Bezirkscommissär

zu Tschernembl in Unterkrain, welcher nach empfangenen 44. Sterbefactamenten unter qualvollen Leiden im 44. Altersjahre den 10. d. M. Nachmittags 5 Uhr hierorts selig im Herrn verschieden ist. Der nun Selige wird dem frommen Andenken und dem Gebete zugleich anempfohlen. Idria, 10. Juli 1867.

Börsenbericht.

Wien, 10. Juli. Die Börse verlief in ziemlich guter Stimmung, fast alle Papiere wurden besser bezahlt. Devisen und Baluten blieben unverändert. Geld flüssig. Geschäft limitirt.

Large table with multiple columns: Öffentliche Schuld (A. des Staates), Geld Waare, Actien (pr. Stück), Pfandbriefe (für 100 fl.), Lose (pr. Stück), Cours der Geldsorten. Includes sub-tables for various banks and currencies.